

Von allem nicht genug – außer Satire

Wir leben in einer Zeit, in der es von allen Seiten heißt: Wir kriegen nicht genug. Den Handwerkern fehlen Lehrlinge, den Gastronomen Personal, den Schulen Lehrer, es fehlt an Gas und Geld und vielem mehr. Darauf hat die Magdeburger Zwickmühle ihr neues Programm ausgerichtet: „Wir kriegen nicht genug“, heißt es und hatte am 7. September Premiere. Dafür holte sich der Begründer des Kabarett einen alten Freund an die Seite: Manfred Breschke. Und er ist nicht nur eine kabarettistische Größe, sondern auch Doktor der politischen Ökonomie und somit doppelt prädestiniert für dieses Thema. Beide machten schon Studentenkabarett zusammen, bis es sie in verschiedene Richtungen trieb – den einen zur Herkuleskeule, den anderen nach Magdeburg und zur Lach- und Schießgesellschaft, bis sie ihre eigenen Kabarett gründeten. „Wir müssen mal wieder was zusammen machen“, hieß es dann immer und jetzt endlich ist es so weit. Nach immerhin 29 Jahren bespielen sie wieder dieselbe Bühne und als Zuschauer kann man kaum genug davon bekommen, von diesem Zusammenwirken zweier Köpfe, deren Miteinander passt wie bei Zahnrädern. Das war schon bei den Pro-

ben eine Freude, verriet Regisseur Michael Günther Bard, jetzt können die Zuschauer daran teilhaben.

Dabei ist das, was da auf die Bühne kommt, eigentlich alles andere als komisch. Es geht um Existenzielles. Sein oder nicht sein, das ist die Frage – nicht nur bei Shakespeare, sondern in vielen Bereichen des Lebens. Und so beginnt Hans-Günther Pölit mit genau diesem Zitat und präsentiert sich dabei im wahrsten Sinne zwischen den Stühlen. Und in der Zwickmühle. Deren Name war noch nie so treffend wie heute, so sein Fazit, denn in vielem wisse man nicht, wie es weitergeht. Doch Humor ist, wenn man trotzdem lacht – und davon gibt es im neuen Programm erleichternd viel. Humor und Lachen. Auch wenn einem Letzteres manchmal im Hals stecken bleibt.

Aber dafür ist Kabarett da: Probleme aufs Korn nehmen und sie so überspitzen, dass es lachhaft wird, im positiven Sinne. Selbst wenn es um eigene Probleme geht. So hat das Kabarett ein Gas-Problem – mit der

Gas-tronomie, wie Hans-Günther Pölit es formuliert. Ein neuer Betreiber wird noch gesucht, und so gab es Kabarett bei Gänsewein (nicht bei Wasser und Brot) in der Hoffnung auf Neues. Das tat der Stimmung jedoch keinen Abbruch.

Das Duo Pölit-Breschke reizte die thematische Spannweite aus von der Kita bis zum Pflegeheim (herrlich!), nimmt Talkshows auf die Schippe, kümmert sich um Masken-Alternativen. Dazu gibt es musikalische Beiträge, darunter Gassenhauer mit bitteren Texten, so dass man manchmal nicht weiß, ob man lachen oder betroffen sein soll. Lachen, ist die Antwort der Kabarettisten! Denn wenn man nicht mehr lachen kann, ist man verloren. Genug Möglichkeiten zum Lachen bieten die Kabarettisten. Das Programm stammt aus der Feder von Hans-Günther Pölit, mit Texten von Manfred Breschke, Olaf Kirmis, Rainer Otto und Wolfgang Schaller. (ab)

„Wir kriegen nicht genug“ mit Hans-Günther Pölit (links) und Manfred Breschke. Die nächsten Termine finden Sie im Internet auf der Seite www.zwickmuehle.de

